

## Liste der Ausstellungsstücke mit der Vitrinenbeschriftung

01

Hermann Samuel Reimarus (1694-1768) - Gotthold Ephraim Lessing (1729-1781)

Von dem Zwecke Jesu und seiner Jünger : Noch ein Fragment des Wolfenbüttelschen Ungenannten / [Hermann Samuel Reimarus], Hrsg. von Gotthold Ephraim Lessing. - Braunschweig : [Waisenhausbuchhandlung], 1778. - [6] Bl., 276 S.

Erste literarkritische Ansätze bei den Evangelien, die sich H. S. Reimarus nicht zu veröffentlichen traute. G. E. Lessing übernahm die Aufgabe und löste den Streit mit dem Hamburger Johann Melchior Goeze aus.

Sammlung Borst 364

02

Georg Friedrich Wilhelm Hegel (1770-1831)

System der Wissenschaft / von Ge. Wilh. Fr. Hegel

Band: 1. - Die Phänomenologie des Geistes. - Bamberg & Würzburg : Goebhardt, 1807. - [4] Bl., XCI, 765 S.

Strauß lernte durch den Repetenten Matthias Schneckeburger Hegel kennen und arbeitete mit Studiengenossen privat während zweier Jahre die „Phänomenologie“ durch. Sie war das Durchbruchserlebnis, vom Historisch-Individuellen zum Allgemein-Ideellen, von der „Vorstellung“ zum „Begriff“ zu kommen.

Sammlung Borst 1053

03

Ferdinand Christian Baur (1792-1860)

Symbolik und Mythologie oder die Naturreligion des Alterthums : in zwei Theilen / von Ferdinand Christian Baur. - Stuttgart : Metzler

Erster oder allgemeiner Theil. - 1824. - XX, 386 S.

„Wenn wir ... das Symbol als die Darstellung einer Idee durch ein einfaches Bild ... definieren, so ist der Mythos die bildliche Darstellung einer Idee durch eine Handlung.“ (S. 28)

Bei Baur, der als Begründer der (Neuen/Zweiten) Tübinger Schule gilt und der die historisch-kritische Methode auch auf die Kirchengeschichte und die Bibel anwandte, wurde Strauß mit dem Mythosbegriff bekannt und übertrug ihn später auf die Evangelien.

Altert.oct.114-1

04

Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher (1768-1834)

Der christliche Glaube nach den Grundsätzen der evangelischen Kirche : im Zusammenhange dargestellt. - Berlin : Reimer. - Bd. 1. - 1821. - 350 S.

Schleiermachers „Vermittlungstheologie“ zwischen Philosophie und Gefühlserlebnis („das Gefühl der schlechthinigen Abhängigkeit“), zwischen Bibelglaube und verhaltener Kritik führte Strauß auf den Weg kritischer Wissenschaft („Umschaltstation Schleiermacher“ - Gotthold Müller, 1968).

Sammlung Borst 1380

05

Hermann Olshausen (1796-1839)

Biblischer Commentar über sämtliche Schriften des Neuen Testaments : zunächst für Prediger und Studierende / von Hermann Olshausen.

Königsberg : Unzer. - Bd. 1. - Die ersten 3 Evangelien. - 1830. - XXIV, 927 S.

Olshausen mit seinem neutestamentlichen Kommentar galt Strauß im „Leben Jesu“ als Hauptvertreter des von ihm verworfenen Supranaturalismus (Annehmen der biblischen Aussagen in ihrer Wörtlichkeit).

Theol.oct.13246-1

06

Heinrich Eberhard Gottlob Paulus (1761-1851)

Commentar zum neuen Testament. - Lübeck : Bohn.

Bd. 1. - Philologisch-kritischer und historischer Kommentar über die drey ersten Evangelien. - 1800. - XXVII, 745 S.

HEG Paulus, der „Rationalist“, wurde für Strauß zur Zielscheibe für den gemäßigten Rationalismus, der versuchte, die biblischen Inhalte mit der Vernunft in Einklang zu bringen, wobei er sich teilweise in obskure Erklärungen verstrickte.

Theol.oct.13573-1

07

David Friedrich Strauß

Die Lehre von der Wiederbringung aller Dinge : in ihrer religionsgeschichtlichen Bedeutung dargestellt.

[Manuskript der Dissertation zum Dr. phil. an der Universität Tübingen bei Prof. Ferdinand Christian Baur, April/Mai 1831]

Mit Aktenvermerken des Konsistoriums: u.a. von [Karl von] G[rüneisen] 1876/77

Die vermutlich von allen unselbständigen Theologen (Vikare) in der Landeskirche geforderte Jahresarbeit des Vikars in Kleiningersheim wurde von F. Chr. Baur als philosophische Dissertation angenommen, in der sein Werk „Symbolik und Mythologie“ Pate stand. Schließlich endet die Arbeit damit, dass Hegels Lehre vom absoluten Geist derjenigen der Wiederbringung aller Dinge entspreche.

Landeskirchliches Archiv Stuttgart

08

David Friedrich Strauß

Brief an Christian Märklin (1807-1849) vom 6.2.1832

Strauß erläutert seinem Freund aus Studientagen Christian Märklin (1807-1849) den Plan einer „Vorlesung über das Leben Jesu“: Drei Teile: 1. Traditionelles Verständnis; a) Objektiv: Geschichten, Leben-Jesu-Erzählungen; b) Subjektiv: Jesus-Erfahrung, Jesus-Frömmigkeit; 2. Kritische Beleuchtung: Aussagen mythologisch zu verstehen; 3. Dogmatische Konsequenz: a) Absage an den Supranaturalismus; b) Absage an den Rationalismus (HEG Paulus) und Naturalismus.

Deutsches Literaturarchiv Marbach

09

David Friedrich Strauß

Das Leben Jesu, kritisch bearbeitet.

Tübingen : Osiander.

Band: 1. - 1835. - XIV, 731 S.

„Das Werk entstand verhältnismäßig rasch. Als es in zwei Bänden 1835 erschien, war der Name des Verfassers, trotz einigen kritischen Vorarbeiten, die er über die Evangelien geliefert hatte, fast ganz unbekannt. „Das Buch, das er dort im Repetentenzimmer am Fenster, das gegen den Torbogen schaut, in jugendlicher Begeisterung geschrieben, machte ihn über Nacht zum berühmten Mann ... und vernichtete seine Zukunft.“ (Albert Schweitzer)

Sammlung Borst 1772

10

David Friedrich Strauß

Das Leben Jesu, kritisch bearbeitet.

Tübingen : Osiander.

Band: 2.- 1836. - XII, 750 S.

Der Absatz über das Johannesevangelium auf S. 52, das bereits Strauß dem hellenistischen Umfeld zuordnet, wird verglichen mit der umgearbeiteten Passage in der 3. Auflage.

Sammlung Borst 1772

11

David Friedrich Strauß

Das Leben Jesu, kritisch bearbeitet. - 3. mit Rücksicht auf die Gegenschriften verb. Aufl. - Tübingen : Osiander.

Band: 2. - 1839. - VI, 785 S.;

Aufgrund der vielen Angriffe gemilderte Fassung, besonders in der Beurteilung des Johannesevangeliums.

Sammlung Borst 1772 (3)

12

David Friedrich Strauß

Brief an Christian Friedrich Osiander, Tübingen 26.07.1838

„S. Wohlgeboren Herrn Buchhändler C[hristian] F[riedrich] Osiander. - Euer Wohlgeboren, habe ich die Ehre, anliegend die gewünschte Anzeige zu zuschicken, mit der Bitte, Ihre etwaigen Wünsche in Bezug auf Abänderungen mir mitzuthemen, so wie, wenn Sie die Blätter drucken lassen, mir die Correctur hierherschicken. Die hier mit folgende Correctur kam gestern Abend nach S[uttgart] 9 Uhr an, während ich eben Besuch hatte, konnte also nicht mehr gestern zur Post kommen. Hochachtungsvoll, Dr. Strauß - St[uttgart], 26. Jul. 1838.“

Osiandersche Buchhandlung Tübingen, Archiv

13

Quittung des Stuttgarter Buchhändlers Franz Heinrich Köhler [Vor dem Tübinger Tor 6] im Auftrag der C. F. Osianderschen Buchhandlung Tübingen an David Friedrich Strauß über 1800.- rheinische Gulden für die 4. Auflage [?] des „Lebens Jesu“. - 05.08.1841

Osiandersche Buchhandlung Tübingen, Archiv

14

David Friedrich Strauß

Charakteristiken und Kritiken : eine Sammlung zerstreuter Aufsätze aus den Gebieten der Theologie, Anthropologie und Aesthetik. - Leipzig : Wigand, 1839. - X, 459 S.

Strauß, bereits als Autor weit gefragt, veröffentlichte seine früheren Aufsätze zu der Zeit, als er die 3., gemilderte Auflage seines Lebens Jesu herausgebracht hatte, u.a. eine längere Abhandlung über Schleiermacher und über Justinus Kerner, Eschenmayer und die Frage nach einer übersinnlichen Welt.

Sammlung Borst 1921

15

Ludwig Friedrich Wilhelm Hoffmann (1806-1873)

Das Leben Jesu, kritisch bearbeitet von Dr. D. F. Strauß / geprüft für Theologen und Nichttheologen von Wilhelm Hoffmann. - Stuttgart : Balz, 1836. - X, 436 S.

Der Verfasser L. Fr. Wilhelm Hoffmann, zur Zeit der Abfassung seiner Kritik „Diaconus [Vikar] in Winnenden“ (Titelblatt) und „Hausgeistlicher der Irrenanstalt“ (Chr. Sigel: Das evangelische Württemberg, Nr. 118,15) war später Hof- und Domprediger zu Berlin, Generalsuperintendent der Kurmark Brandenburg, Träger zahlreicher Orden und Auszeichnungen und nicht zuletzt der Großvater des früheren Bibliotheksdirektors der Württembergischen Landesbibliothek Wilhelm Hoffmann (1901-1986). Hoffmann entsagte jeder Polemik und differenzierte die Begriffe Supranaturalismus und Rationalismus in ihrer geschichtlichen Weiterentwicklung von der alten Kirche bis zur Gegenwart.

„[Die] heilige Geschichte der Profangeschichte, d. h. der gemeinen Geschichte der Welt gleich zu stellen und aus ihr zu deuten, ist eine Verkehrtheit, vielmehr bietet sie allein den Schlüssel zum tiefern Verständnis der letzteren. Statt in der Erscheinung Jesu nur einzelnes Wunderbares, gleichsam ein Repertorium von Wundern zu suchen, erkennt sie nur Ein, aber ein Universalwunder in seinem ganzen Sein und Werden ... Sie begnügt sich nicht mit Erklärung derselben aus dürftigen historischen Voraussetzungen und physikalischen Gesetzen und Zufälligkeiten, sondern erklärt es natürlich aus der Macht des Geistes, der die tiefere Stufe des Seins, die Natur nothwendig beherrscht ... Dies ist denn eine Lehre und Behandlungsart der evangelischen Geschichte, die ein nicht gar hellichtiges Auge schon unterscheiden kann von der rationalistischen, wie von der supranaturalistischen der

vergangenen Zeit. Sie ist gläubig und wissenschaftlich, in ihr ist die alte Orthodoxie ihrem wesentlichen Gehalte nach eben sowohl bewahrt, als um zwei Stufen fortgegangen ...“ (S. 21f.)  
Sammlung Borst 1772 (Anhang)

16

Johann Ernst Osiander (1792-1870)

Apologie des Lebens Jesu gegen den neuesten Versuch, es in Mythen aufzulösen. - Tübingen : Fues, 1837. - VII, 440 S.

Während der weitläufig verwandte Buchhändler und Verleger Christian Friedrich Osiander mit hohen Auflagen zur Verbreitung von Straußens „Leben Jesu“ beitrug, stellte sich der gemäßigte Supranaturalist, Professor am Seminar Maulbronn und nachmalige Dekan von Göppingen sowie Dr.theol.h.c. (ADB 24,492) mit seiner Kritik selbstverständlich in die Reihe der bibelgläubigen Gegner.

Theol.oct.13314

17

Franz Hettinger (1819-1890)

David Friedrich Strauß : ein Lebens- und Literaturbild.

Freiburg im Breisgau : Herder, 1875.- 72 S.

Der Würzburger Theologieprofessor Franz Hettinger hat es mit seinen Glaubensvoraussetzungen leicht, über Strauß zu urteilen: „Wir wissen jetzt, was an uns bietet statt des christlichen Glaubens, und darum halten wir ihn noch heiliger, noch fester uns zu ihm – statt des Brodes der Wahrheit einen Stein, der schwer auf unsere Seele drückt, statt des Fisches eine Schlange, die Natter des Zweifels, die an unserem Herzen frißt ...“ (S. 72) – „Entweder ein Christentum in und durch die Kirche mit unfehlbarer Autorität, oder kein Christus und keine Kirche und kein Cultus und keine Religion.“ (S. 4)

AH 1522

18

Johann Christian Friedrich Steudel (1779-1837)

Vorläufig zu Beherzigendes bei Würdigung der Frage über die historische und mystische Grundlage des Lebens Jesu, wie die canonischen Evangelien dieses darstellen, vorgehalten aus dem Bewußtsein eines Gläubigen, der den Supranaturalisten beigezählt wird. - Tübingen : Fues, 1835. - 88 S. -

Besonders abgedruckt aus der Tüb[inger] Zeitschrift für Theologie (1835, H. 3).

Der dem Supranaturalismus zuzurechnende Tübinger Stiftsinspektor und Alttestamentler konnte wie Eschenmayer den aufmüpfigen Strauß nicht widerlegen, wie wenig sich Glaube und Wissenschaft nicht gegenseitig aufheben können.

25C/1180

19

Carl August Eschenmayer (1768-1752)

Der Ischariothismus unserer Tage : eine Zugabe zu dem jüngst erschienenen Werke: Das Leben Jesu von Strauß, I. Teil. - Tübingen : Fues, 1835. - VIII, 104 S.

Der Tübinger Arzt und Philosophieprofessor, mit Öffnung zum Esoterischen und Psychologischen, antwortete spontan bereits auf den Ersten Teil des Leben Jesu, wobei er Strauß unter die seit der Passion Jesu auftretenden Verräter am Christentum rechnete und dieses Phänomen als

„Ischariotismus“ bezeichnete. „An der bloßen Idee der Wahrheit, so lange sie sich nur in ihren Allgemeinbegriffen und in dem logischen Zusammenhang der Systeme bewegt, liegt nicht sehr viel ...“ (S. IV)

Theol.oct.4839

20

Hengstenberg, Ernst Wilhelm (1802-1869)

Evangelische Kirchen-Zeitung / hrsg. von E. W. Hengstenberg.

Berlin : Oehmigke. 18.1836. -

Der Herausgeber der Berliner Evangelischen Kirchenzeitung Professor E. W. Hengstenberg hieß das Buch von Strauß willkommen, zeige es doch endlich, wo der Zeitgeist wehe und was die spekulative Philosophie, die sich als Krone des Christentums verstehe, angerichtet habe.

Kirch.G.qt.1170-18-19.1836

21

David Friedrich Strauß

Streitschriften zur Vertheidigung meiner Schrift über das Leben Jesu und zur Charakteristik der gegenwärtigen Theologie. - Tübingen : Osiander, 1838.

Enthält: H. 1.: Herr Dr. Steudel oder die Selbsttäuschungen des verständigen Supernaturalismus unserer Tage. 1837, H. 2.: Die Herren Eschenmayer und Menzel. 1837, H. 3.: Die evangelische Kirchenzeitung ; Die Jahrbücher für wissenschaftliche Kritik, und die theologischen Studien und Kritiken in ihrer Stellung zu meiner Kritik des Leben Jesu. 1837.

Dasselbe .- Neue Ausgabe in einem Band. - Tübingen : Osiander 1841.

Sammlung Borst 1772 (Anhang)

22

Conrad Melchior Hirzel

Rede des Bürgermeisters Hirzel für die Berufung des Doctor Strauss : begründet durch Auszüge aus dessen Schriften ; gehalten im Großen Rath zu Zürich, den 31. Jenner 1839 / Hirzel, Conrad Melchior. - Zürich, 1839. - 30 S.

Bei den Beratungen in Zürich über die Berufung von Strauß trug Bürgermeister Hirzel eine Zitatenfülle vor, die eingeleitet ist: „Keine Furcht, es möchte uns Christus verloren gehen, wenn wir manches von dem, was man bisher Christenthum nannte, preis zu geben und genöthigt finden. Er bleibt uns und Allen um so sicherer, je weniger wir Lehren und Meinungen festhalten, welche denkenden Köpfen ein Anstoß zum Abfall von Christum werden können.“ (S. 3) - „O wäre doch Strauß mitten unter uns ... wie vor 300 Jahren Zwingli ...“ (S. 5)

Theol.oct.K.2363

23

Verhandlungen des Zürcherischen Großen Rathes am 18., 19. und 20. März : betreffend die Rücknahme der Berufung von Dr. Strauß, die Motion über Aufhebung der Hochschule und diejenige über Revision des Kirchen- und Schulwesens. - Zürich und Frauenfeld : Beyel, 1839. - 108 S.

Sammlung Borst 1922 (2)

24

Friedrich Nietzsche (1844-1900)

Unzeitgemäße Betrachtungen. - Leipzig : Fritzschn.

Stück 1. - David Friedrich Strauß, der Bekenner und der Schriftsteller, 1873. - 101 S.

Nietzsche hätte eigentlich das, was Strauß an Kritik am Christentum von sich gegeben hatte, nämlich den „alten und den neuen Glauben“ akzeptieren müssen. Aber Strauß ging nicht weit genug, weshalb Nietzsche insbesondere Straußens Stil kritisieren musste: „Bildungsphilister“ (S. 8 passim), „schleichende Filzsocken-Begeisterung“ (S. 29), „ruchlose Vulgarität der Gesinnung“ (S. 42), „das lindernde Universal-Oel Straussens“ (S. 49), „Sprachfehler, verwirrte Bilder, unklare Verkürzungen, Geschmacklosigkeiten und Geschraubtheiten“ (S. 82), „... in seiner Jugend Hegelisch gestottert“ (S. 8) ... „Wer einmal an der Hegelei und Schleiermacherei erkrankte, wird nie wieder ganz curirt.“ (S. 40) - „Wie darf man bei dem Worte ‚alter Glaube‘ ohne Weiteres allein an das Christenthum denken! Zeigt sich hierin, dass Strauß nie aufgehört hat, christlicher Theologe zu sein und deshalb nie gelernt hat, Philosoph zu werden, so überrascht er uns wieder dadurch, dass er nicht zwischen Glauben und Wissen zu unterscheiden vermag ...“ (S. 64)

Sammlung Borst 3194

25

David Friedrich Strauß

Die Christliche Glaubenslehre in ihrer geschichtlichen Entwicklung und im Kampfe mit der modernen Wissenschaft. - Tübingen : Osiander; Stuttgart : Köhler

Band: 1. - Tübingen : Osiander, 1840. - XVI, 717 S.

Das „Leben Jesu“ war nur als Durchgangsstation zu einer modernen Dogmatik gedacht gewesen. Hier entwickelte nun Strauß eine von aller historischer Individualität der Person Jesu abgelöste Idee der Gottmenschheit und entfernte sich bereits auch von Hegel, der in seiner Religionsphilosophie noch einen Rest von Personalität bewahrt hatte bzw. von den Rechtshegelianern so verstanden wurde. Überdies verabschiedete sich Strauß von der Hegelschen Unterscheidung von Vorstellung und Idee (bzw. Begriff): Religion und Philosophie gehen nicht mehr zusammen.

Sammlung Borst 1966

26

David Friedrich Strauß

Der Christus des Glaubens und der Jesus der Geschichte : eine Kritik des Schleiermacher'schen Lebens Jesu. - Berlin : Duncker, 1865. - XII, 240 S.

„Der hauptsächlich auf Schleiermacher's Ausführungen sich stützende Wahn, Jesus könne ein Mensch im vollen Sinne gewesen sein, und doch als Einziger über der ganzen Menschheit stehen, ist die Kette, welche den Hafen der christlichen Theologie gegen die offene See der vernünftigen Wissenschaft nach absperret; diese Kette zu sprengen, hat auch die gegenwärtige, wie von jeher alle meine theologischen Schriften zum Zwecke.“ (S. VIII.)

Sammlung Borst 2950

27

David Friedrich Strauß

Der alte und der neue Glaube : ein Bekenntniß. - Leipzig : Hirzel, 1872. - 374 S.

Unter dem Einfluss von Charles Darwin stellt Strauß vier Fragen: „Sind wir noch Christen? Haben wir noch Religion?“

„Die Religion ist in uns nicht mehr was sie unsern Vätern war; daraus folgt aber nicht, daß sie in uns erloschen ist. Geblieben ist uns in jedem Falle der Grundbestandtheil aller Religion, das Gefühl der unbedingten Abhängigkeit“ (S. 138 – vgl. Schleiermacher!) - „Wie begreifen wir die Welt?“ „Wie ordnen wir unser Leben?“ Strauß entwickelte eine monistische Allreligion, wobei er ersatzweise für den Gottesbegriff einmal transpersonal vom „Urquell“, ein anders Mal wieder apersonal vom „All oder Universum“ spricht. Wohlwollend kann man bei ihm noch Reste eines „Panentheismus“ finden.

Sammlung Borst 3172

28

David Friedrich Strauß

Voltaire : sechs Vorträge.

Leipzig : Hirzel, 1870. - 445 S.

Das Buch ist der Prinzessin Alice von Hessen gewidmet. Die beiden verband eine innige Freundschaft, weshalb Strauß sich längere Zeit in Darmstadt aufhielt. Keiner sei so geschmäht und getadelt worden wie Voltaire und sein Werk. Strauß, der vielleicht in seinem eigenen Leben ein Pendant dazu sah, wollte eine objektive Darstellung geben.

Sammlung Borst 3105

29

David Friedrich Strauß ; Ernest Renan (1823-1892)

Krieg und Friede : zwei Briefe an Ernest Renan, nebst dessen Antwort auf den ersten. - 1. Abdr.. -

Leipzig : Hirzel, 1870. - 66 S.

Auseinandersetzung mit dem französischen Autor Ernest Renan, der 1863 ebenfalls eine historisch-evolutionäre „Vie de Jésus“ verfasst hatte und mit Strauß während des Frankreichkrieges über Voltaire und den Nationbegriff brieflich verkehrte.

30

David Friedrich Strauß

Poetisches Gedenkbuch Gedichte aus seinem Nachlasse für die Freunde ausgewählt und als Manuskript ausgegeben von dem Sohne (Dr. [med.] Fritz Strauß).

Bonn : Emil Strauß, 1876.

Gedichtsammlung aus den Jahren 1827 -1848; 1849-1865; Epigramme aus der Glyptothek; Musikalische Sonette; 1866-1872; Aus dem Krankenzimmer. 1873.

Sammlung Borst 3319

31

Heinrich Zschokke (1771-1848)

Leicht faßliche Bearbeitung des Leben Jesu : mit besonderer Berücksichtigung schweizerischer Leser. - Winterthur : Expedition des Landboten, 1842. - XX, 564 S.

An der 3. Auflage des Straußschen Leben Jesu orientierte und von Strauß keineswegs autorisierte Paraphrase seines Werkes durch den Schweizer Pädagogen Johann Heinrich Daniel Zschokke. Er nimmt einen vermittlungstheologischen Standpunkt ein, der jedoch nicht jedem schweizerischen Leser klarere Einsicht in die Christologie „vermittelt“ haben dürfte: Über Christus [nicht Jesus!] am Schluss im Konjunktiv: „der insofern einzig und unerreicht in der Weltgeschichte steht, ohne daß jedoch das von ihm zuerst errungene und ausgesprochene religiöse Bewußtsein sich im Einzelnen der Läuterung und Weiterbildung durch die fortschreitende Entwicklung des menschlichen Geistes entziehen dürfte.“ (S. 564)

Sammlung Borst 1772 (Anhang)

32

Anonymus

Strauß und die Evangelien, oder Das Leben Jesu : für denkende Leser aller Stände bearbeitet von einem evangelischen Theologen / von Dr. Strauß. - 2. unveränd. Aufl. - Burgdorf : Langlois, 1847.- XVI, 554 S. - [1. Aufl. 1842].

Eine von einem unbekanntem Theologen popularisierte Ausgabe des Leben Jesu mit einem Vorwort von Strauß. Aus der Schlussbetrachtung der Neuformulierung: „Es ist daher ... unsere Aufgabe, nachzuweisen, wie sich auch mit dieser wissenschaftlichen Ansicht ein Glauben verträgt, dem der innere, unsterbliche Gehalt des Christenthums heilig ist ... (S. 467f.)

Sammlung Borst 1772 (Anhang)

33

David Friedrich Strauß

Das Leben Jesu für das deutsche Volk bearbeitet.

Leipzig : Brockhaus, 1864.

Aus dem Vorwort: „Dießmal habe ich umgekehrt für Nichttheologen geschrieben und mich bemüht, keinen Gebildeten und Denkfähigen darunter auch nur in einem Satze unverständlich zu bleiben.“; (S. XI). „Wir müssen zum Volke reden, da die Theologen ihrer Mehrheit nach uns doch kein Gehör geben; wie der Apostel Paulus sich an die Heiden wandte, da die Juden sein Evangelium von sich stießen.“ (S. XII)

Sammlung Borst 1772 (Anhang)

34

Theobald Ziegler (1846-1918)

David Friedrich Strauß. - Straßburg : Trübner, 1908.

T. 1. - 1808-1839 : mit einem Jugendbild von Strauß - 324 S.

T. 2. - 1839-1874 : mit einem Bild von Strauß aus seinem 58. Lebensjahr. - S. 325-777.

Theobald Ziegler, Philosophieprofessor und Pädagoge in Straßburg, Lehrer von Albert Schweitzer und Anhänger von Strauß verfasste die erste und umfangreichste Biographie mit vielen Quellenzitaten. Das Werk erschien zum 100. Geburtstag von Strauß.

W.G.oct.3273a

35

David Friedrich Strauß

Ausgewählte Briefe. Hrsg. und erl. von Eduard Zeller. - Bonn : E. Strauß, 1895. - XIII, 586 S.

Eduard Zeller (1814-1908), Freund von David Friedrich Strauß, Theologieprofessor in Bern und Marburg, wegen seiner kritischen Theologie Wechsel auf philosophische Lehrstühle in Marburg, Heidelberg und Berlin, Vertreter des Neukritizismus. Zeller brachte die erste Briefausgabe von Strauß heraus, zuvor hatte er 1876-1877 die erste Gesamtausgabe von Strauß erarbeitet.

Sammlung Borst 4129

36

Albert Schweitzer (1875-1965)

Geschichte der Leben-Jesu-Forschung. - 2. neu bearb. und verm. Aufl. des Werkes „Von Reimarus zu Wrede“ [1906]. - Tübingen : Mohr, 1913. - XII, 659 S.

In Albert Schweitzers souveräner und detailreicher Analyse der Erforschung des Lebens Jesu seit H. S. Reimarus nimmt David Friedrich Strauß breiten Raum ein und steht im Mittelpunkt: „Zwei Perioden heben sich von selbst ab: vor Strauß und nach Strauß.“ (S. 10) - Über die Forschungsgeschichte allgemein: „Indem es [das Urchristentum] die Welt und den historischen Jesus zugleich aufhob, entging es dem oben geschilderten Zwiespalt und blieb in seiner Anschauung einheitlich. Wir aber danken ihm, daß es uns deshalb nur Evangelien, nicht Biographien Jesu überliefert hat, denn so besitzen wir die Idee und die Person in der möglichst geringen historischen und zeitgeschichtlichen Beschränktheit.“ (S. 2f.) - „Je stärker die Liebe, je stärker der Haß, desto lebendiger die Gestalt, die erstet. Denn auch mit Haß kann man Leben-Jesu schreiben - und die großartigsten sind mit Haß geschrieben - das des Reimarus, des Wolfenbütteler Fragmentisten, und das von David Friedrich Strauß.“ (S. 4) - „Aber an Strauß, der als Siebenundzwanzigjähriger das Aergernis der Welt preisgab, erfüllte sich der Fluch.“ (4f.) - „Als literarisches Werk gehört Straußens erstes Leben-Jesu zum vollendetsten, was die wissenschaftliche Weltliteratur kennt.“ (S. 79) - „Strauß ist nicht nur ein Zerstörer unhaltbarer Lösungen, sondern auch der Prophet einer kommenden Wissenschaft.“ (S. 97)

Theol.oct.16277



David Friedrich Strauß  
Kurzbiographie

**1808:** 27. Januar: Geburt in Ludwigsburg

**1821:** Seminar Blaubeuren

Freundschaften mit Friedrich Theodor Vischer und Christian Märklin in der sog. Geniepromotion

**1825-30:** Ev. Stift Tübingen, Theologiestudium (Ferdinand Christian Baur).

Privatlektüre im Stift von Hegels „Phänomenologie des Geistes“.

1a-Examen

**1830-31:** Vikar in Kleiningersheim. Lektüre von Hegels Logik. Promotion zum Dr. phil. über die „Wiederbringung aller Dinge“

**1831-32:** Reise nach Berlin zu Hegel (stirbt Ende 1831) und Schleiermacher. Plan, ein „Leben Jesu“ zu verfassen

**1832-35:** Repetent (Tutor) am Tübinger Stift. Vorlesungen über Hegels Philosophie.

**1835:** „Das Leben Jesu“, gedruckt bei Osiander, Tübingen; 1. und 2. Teil. - „Entfernung“ vom Stift.

**1835-1836:** Professoren-Vertreter am Gymnasium in Ludwigsburg

**1836:** Ausschluss von kirchlichen u. schulischen Ämtern in Württemberg

**1837:** die „Streitschriften“ u.a. gegen die Tübinger Steudel, Eschenmayer und den Stuttgarter Literaturkritiker Wolfgang Menzel

**1838/39:** „Das Leben Jesu“, 3., (gemilderte) Auflage

**1839:** „der eigentliche Wendepunkt“ (Th. Ziegler). Berufung (2. Febr.) auf den Lehrstuhl für Kirchengeschichte. Dogmatik, Univ. Zürich und Zurücknahme (18. März). Pension von 1000 Franken. Der Streit in Zürich löst den „Züriputsch“ aus

**1840/41:** „Die Christliche Glaubenslehre in ihrer geschichtlichen Entwicklung und im Kampfe mit der modernen Wissenschaft“.

Abkehr von Hegel

**1842:** Heirat mit der Opernsängerin Agnese Schebest, zwei Kinder. Scheidung nach zwei Jahren

**1844 ff.:** Aufsätze zur Ästhetik und Tagespolitik

**1848:** Kandidatur als Liberaler um einen Sitz in der Paulskirche für den Kreis Ludwigsburg – ohne Erfolg gegen Christoph Hoffmann (Tempelgesellschaft). Landtagsabgeordneter in Stuttgart bis Dezember 1848

**1849:** Tod des gleichgesinnten Freundes Christian Märklin

**1849ff.:** Biographien über Chr. Fr. Daniel Schubart, Christian Märklin, Nikodemus Frischlin, Ulrich von Hutten. Keine Biographie über Luther! Arbeiten über Hermann Samuel Reimarus und Lessings Nathan der Weise

**1864:** „Das Leben Jesu für das deutsche Volk bearbeitet“

**1865:** „Der Christus des Glaubens und der Jesus der Geschichte“ : eine Kritik des Schleiermacher'schen Leben Jesu

**1866:** Sohn Fritz: Medizinstudium in Tübingen, Tochter Georgine: Hochzeit in Bonn

**1870:** „Voltaire“ - sechs Vorträge, gewidmet der Prinzessin Alice von Hessen-Darmstadt. Briefwechsel mit Ernest Renan. Strauß: „Krieg und Friede“

**1872:** nach Lektüre von Darwin: „Der alte und der neue Glaube“ – „Sind wir noch Christen?“ Vom Christentum zu einem monistischen Panentheismus

**1874:** 8. Februar: Tod in Ludwigsburg

## Ausgewählte Zitate aus den Schriften von David Friedrich Strauß

„ ... sehen wir die neuere christliche Philosophie ohne Vertagung und ohne Hypothese den Widerspruch überwinden, und nicht hinter der widersprechenden Gegenwart eine widerspruchslose Zukunft, sondern die widersprechende Gegenwart selbst als widerspruchslos aufzeigen.“

(Dissertation: Die Wiederbringung, 1831)

„ ... beschäftigt mich ... der Plan zu einer Vorlesung [!] über das Leben Jesu .. Die Abhandlung zerfiele ... in drei Teile ... in einen unmittelbar positiven, in einen negativen und einen solchen, der das Positive wahrhaft wiederherstellt. ... Nun ginge aber erst der Tanz los, in dem zweiten kritischen Teile ... würde ich den unendlichen Inhalt, welcher der Glaube an diesem Leben [Jesu] hat, teils vernichten, teils wankend machen, um ihn in höherer Weise wiederherzustellen. ... Diese Wiederherstellung ist eine dreifache: erstlich die rohe des Supranaturalismus, zweitens die leere des Rationalismus und drittens die wahre der Wissenschaft.“ (Brief an Christian Märklin, 6.2.1832)

„ ... hat sich die orthodoxe Ansicht von dieser Geschichte [Jesu] in der That schon früher als die rationalistische überlebt gehabt, da nur, weil die erstere der fortschreitenden Bildung nicht mehr genügte, die letztere ausgebildet wurde ... Der neue Standpunkt, der an die Stelle der bezeichneten treten soll, ist der mythische. ... Das heißt keineswegs, dass die ganze Geschichte Jesu für mythisch ausgegeben werden soll, sondern nur alles in ihr kritisch darauf angesehen, ob es nicht Mythisches an sich habe. [Es]... muss erst ... untersucht werden, ob und wie weit wir überhaupt in den Evangelien auf historischem Grund und Boden stehen.“ (Das Leben Jesu, 1835)

„Mögen die Theologen diese Voraussetzungslosigkeit seines Werkes unchristlich finden: er findet die gläubigen Voraussetzungen der ihrigen unwissenschaftlich.“

(Das Leben Jesu, 1835)

„Denn Alles, was durch die Erinnerung an die heidnische Mythologie jenem Worte Zweideutigkeit anklebt, schwindet ja durch die bisherige Ausführung, welcher zufolge unter neutestamentlichen Mythen nichts Andres, als geschichtartige Einkleidungen urchristlicher Ideen, gebildet in der absichtslos dichtenden Sage, zu verstehen sind.“

(Das Leben Jesu, 1835)

„Dies allein ist der absolute Inhalt der Christologie: dass derselbe an die Person und Geschichte eines Einzelnen geknüpft erscheint, hat nur den subjektiven Grund, daß dieses Individuum durch seine Persönlichkeit und seine Schicksale Anlaß wurde, jenen Inhalt in das allgemeine Bewußtsein zu erheben, und dass die Geistesstufe der alten Welt, und des Volks zu jeder Zeit, die Idee der Menschheit nur in konkreter Figur eines Individuum anzuschauen vermag.“

(Das Leben Jesu, 1835)

„Ist Gott kein besonderes, außerweltliches Wesen mehr: so ist die Schöpfung nicht länger ein Act göttlichen Beliebens, der ebenso wohl auch hätte unterbleiben können, sondern ein mit der absoluten Idee nothwendig gesetztes Entwicklungsmoment ... so ist namentlich die Erscheinung Christi nicht mehr die Hereinpflanzung eines neuen göttlichen Princips,

sondern ein Schössling aus dem innersten Marke der göttlich begabten Menschheit heraus; so ist diese Erde kein Jammerthal mehr, dessen Durchwanderung ihren Zweck außer sich in einem künftigen Dasein hätte, sondern hier schon gilt es, den Schatz göttlicher Lebenskraft zu heben, den jeder Augenblick des irdischen Lebens in seinem Schoße beherbergt.“ (Die christliche Glaubenslehre, 1840)

„Wir betrachten die Welt nicht mehr als das Werk einer absolut vernünftigen und guten Persönlichkeit, wohl aber als die Werkstätte des Vernünftigen und Guten ... Selbst der in unsrer neuern Philosophie beleibt gewordene Begriff des absoluten neigt sich leicht wieder zum Persönlichen hin. Darum ziehen wir die Bezeichnung: All oder Universum vor ... (Der alte und der neue Glaube 1872)

„Vergiss in keinem Augenblick, dass du und alles, was du in dir und um dich her wahrnimmst, was dir und andern widerfährt, kein zusammenhangsloses Bruchstück, kein wildes Chaos von Atomen oder Zufällen ist, sondern dass es alles nach ewigen Gesetzen aus dem Einen Urquell alles Lebens, aller Vernunft und alles Guten hervorgeht – das ist der Inbegriff der Religion.“ (Der alte und der neue Glaube 1872)